

Netzwerk blühendes Vorarlberg

Moore und Feuchtwiesen

Betritt man den Rand eines Moores oder einer Feuchtwiese, bemerkt man sofort, dass es sich anders anfühlt als der feste Untergrund eines Weges, einer Wiese oder im Wald. Der Boden ist weich, man läuft wie gedämpft und es steigt eine leichte frische Kühle auf. Kein Wunder, denn das Erdreich enthält viel mehr Wasser als im Wald oder bei einer herkömmlichen Wiese.

Dabei erfüllen Moore und Feuchtwiesen wichtige ökologische Funktionen. Ihr hohes Wasserspeichervermögen bietet natürlichen Hochwasserschutz. Durch ihre Bodenstruktur und Bodenlebewesen wird das einfließende Wasser gereinigt, so erhält sich die Qualität des Grundwassers, welches auch als Trinkwasservorrat dient. Moore speichern große Mengen an CO₂, mehr als dies Wälder in ihrem Wachstum und trockenere Wiesen im Humusaufbau tun. Als Lebensraum für Pflanzen und Tiere sind sie einzigartig. Sie beherbergen eine Vielzahl von hochspezialisierten Tier- und Pflanzenarten.

Hoch – und Niedermoore

Es gibt Niedermoore und Hochmoore, sie unterscheiden sich in der Wasserverfügbarkeit und daraus folgend im Aufbau. Niedermoore tragen auch die Bezeichnung Flachmoor oder Ried. Sie werden vom Grundwasser gespeist und zeichnen sich durch hohe Artenvielfalt und dichte Besiedelung aus. Bei Hochmooren, die uhrglasförmig gewölbte Torfkörper aufweisen, erfolgt die Wasserversorgung ausschließlich über Regenwasser. Sie sind an niederschlagsreiche Gebiete gebunden. Charakteristisch für Hochmoore ist ihre Nährstoffarmut. Die hier vorkommenden Pflanzenarten sind "Hungerkünstler". So decken beispielsweise "fleischfressende" Pflanzen, wie Rundblättriger Sonnentau und Fettkraut, ihren Stickstoffbedarf aus dem Eiweiß kleiner Insekten, die sie mit Hilfe klebriger Drüsensekrete fangen und verdauen. Andere typische Pflanzen in Mooren sind Rosmarinheide, Knabenkräuter (Orchideen), Moosbeere, Moor-Rauschbeere, Fieberklee, Wollgras und Seggen. Davon und darin leben gefährdete Insektenarten wie z.B. die Große Moosjungfer, eine Libellenarten und viele Tagfalter wie der Hochmoor-Perlmutterfalter, dessen Raupen nur an der Moosbeere fressen und den Hochmoor-Gelbling (oder Zitronengelber Heufalter), dessen Raupen auf das Vorkommen der Moor-Rauschbeere angewiesen sind.



Hochmoor-Perlmutterfalter
Foto: Artmechanic

Feuchtwiesen

Feuchtwiesen sind Lebensräume mit feuchten bis stark durchnässten Böden. Sie kommen z. B. an den Rändern von Mooren oder in Auegebieten vor. Der feuchte Boden kann sowohl durch einen hohen Grundwasserspiegel als auch durch Oberflächenwasser bedingt sein. Die Zusammensetzung der Pflanzengesellschaften der Wiesen variiert je nach Nährstoffgehalt, Kalkgehalt, Höhenlage sowie nach Art und Dauer der Durchnässung. Auch die Art der Nutzung ist für die Pflanzendecke entscheidend. Die meisten dieser Wiesen sind durch die menschliche Nutzung entstanden, die das Aufkommen von Bäumen und Sträuchern verhinderte. Die Mahd erfolgt beispielsweise bei Streuwiesen nur einmal im Jahr, nämlich im späten Herbst. Der Name leitet sich davon ab, dass das strohige Mähgut hauptsächlich als Einstreu im Stall verwendet wird.



Sibirische Schwertlilie Foto: Stadler

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LAND UND EUROPÄISCHER UNION



Europäischer Landwirtschaftsfonds
für die Entwicklung des ländlichen
Raums. Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.

naturvielfalt
Vorarlberg
www.vorarlberg.at

lebensministerium.at

Streuwiesen zeichnen sich durch einen außerordentlichen Artenreichtum aus und blühen etwas später als andere Wiesen. Die zahlreichen Blüten von Mädesüß, Baldrian, Wasserdost Sumpfstorchschnabel und anderen locken viele Blütenbesucher an, die reichlich Nektar und Pollen finden. Außerdem beherbergen Streuwiesen viele verschiedene Orchideen, Primeln und Enziane, wie z.B. den Schwalbenwurz-Enzian, sowie die selten gewordene Trollblume. Prägende Pflanzenart der Streuwiese ist das Pfeifengras. Auf Feuchtwiesen, die in der Nähe von Gewässern liegen, sind Libellen und Lurche häufig zu finden. Feuchtwiesen sind der wichtigste Lebensraum für Wiesenbrüter, wie z. B. für den Kiebitz und die vom Aussterben bedrohte Bekassine, der Wachtelkönig und der Große Brachvogel. Im Rheintal und Walgau sind ausgedehnte Streuwiesenflächen zu finden, für deren Pflege und Erhaltung durch die Streuwiesenverordnung gesorgt wird.

Wichtig zur Erhaltung und Pflege von Mooren und Feuchtwiesen

- Einhalten später Mähtermine bei der Bewirtschaftung der Flachmoore und Streuwiesen (nicht vor 1. September, besser erst ab Mitte September).
- Keine Düngung auf Flachmoore und Streuwiesen.
- Bei Ausbringung von Gülle und Mist auf angrenzende Wirtschaftswiesen und Weiden Einhaltung eines Mindestabstands von 4-5m zu Mooren, Flachmooren und Streuwiesen.
- Keine Entwässerung von Feuchtgebiete (Drainagegräben, Fassung von Quellen und Anlage von künstlichen Gewässern sowohl innerhalb als auch außerhalb von Feuchtgebieten)
- Hochmoore bedürfen keiner wie auch immer gearteten Nutzung, diese werden am besten sich selbst überlassen und nicht bewirtschaftet.

Mehr Informationen und Kontakt: Netzwerk blühendes Vorarlberg, office@bodenseeakademie.at;
Tel: 05572 33064; www.bluehendes-vorarlberg.at

Im Auftrag von Land Vorarlberg – Naturvielfalt in der Gemeinde.

DI Simone König, Bodensee Akademie.

Mai 2014



MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LAND UND EUROPÄISCHER UNION



Europäischer Landwirtschaftsfonds
für die Entwicklung des ländlichen
Raums. Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.



lebensministerium.at

Naturvielfalt in Ludesch

Biotopexkursion zum Weissensteinriedle und Tuffquellen

Das Weissensteinriedle beherbergt die letzten naturnahen Streuwiesenreste im Ludescher Talboden und gilt als Lebensraum für viele teils sehr seltene Orchideenarten, wie beispielsweise das stark gefährdete Traunsteiner-Fingerknabenkraut (*Dactylorhiza traunsteineri*) oder die Sibirische Schwertlilie (*Iris sibirica*). Auch gilt das Kalktuffgebiet ob St. Martin als Besonderheit in Ludesch auf Grund des Vorkommens gefährdeter Libellenarten.

Für die Exkursion sind ca. 1,5 bis 2 Stunden einzuplanen. Die Teilnahme ist kostenlos, eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Wind und Regen zum Trotz, findet die Exkursion bei jeder Witterung statt.

Alle Interessierten, Naturliebhaber und Freiluftfreunde sind recht herzlich eingeladen!

Eckdaten zur Exkursion: Freitag, 23. Mai 2014, 17.00 Uhr, Gemeindezentrum Ludesch, Führung durch Mag. Andreas Beiser.

Veranstalter: Gemeinde Ludesch; Abteilung Umweltschutz, Amt der Vorarlberger Landesregierung

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LAND UND EUROPÄISCHER UNION



Europäischer Landwirtschaftsfonds
für die Entwicklung des ländlichen
Raums. Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.

naturvielfalt
Vorarlberg
unser Land



lebensministerium.at